



Lao Tse
Tao-te-King

Diogenes



Lao Tse
Tao-te-King

Diogenes

MINUTE
BOOKS

Lao Tse
Tao-Te-King

Ins Deutsche übertragen von Hans J. Knospe und Odette
Brändli

Mit einem Nachwort von Knut Walf

Diogenes

1

Der Weg, von dem wir sprechen können,
ist nicht der ewige Weg;
der Name, den wir nennen können,
ist nicht der ewige Name.
Das Namenlose ist der Anfang
von Himmel und Erde;
das Namentragende ist die Mutter
der zehntausend Dinge.

Wer wunschlos ist,
kann das Wunder des Weges erkennen;
wer Wünsche hat,
wird nur Scheinbares entdecken.
Diese beiden entspringen der gleichen
Quelle, aber sie tragen verschiedene
Namen. In ihrer Einheit sind sie ein
Geheimnis, ein unendliches Geheimnis –
das Tor aller Wunder.

2

Unter diesem Himmel
können alle Menschen das Schöne als schön erkennen,
denn es gibt ja auch das Hässliche;
alle Menschen können das Gute als gut erkennen,
denn es gibt ja auch das Böse.
Sein und Nichtsein erzeugen einander,
Schwieriges und Einfaches ergänzen sich,
lang und kurz gestalten einander,
hoch und tief streben zueinander,
Stimme und Klang harmonieren miteinander,
Vorderseite und Rückseite folgen einander.
Deshalb verweilt der Weise
bei allem, was er tut, im Nicht-Tun
und lehrt nicht durch Worte.

Die zehntausend Dinge gehen aus dem Weg hervor,
doch er erhebt keinen Anspruch auf Macht;
er schenkt ihnen Leben,
doch er erhebt keinen Anspruch auf Besitz;
er hilft ihnen,
doch er verlangt keinen Dank;
er vollendet sein Werk,
doch er erhebt keinen Anspruch auf Ehre.
Weil er keinen Anspruch auf Ehre erhebt,
kommt ihm stets Ehre zu.

3

Wer Menschen, die Ansehen genießen, nicht ehrt.
bewirkt, dass das Volk nicht streitet;
wer schwer zu erlangenden Gütern keinen Wert beimisst,
bewirkt, dass das Volk nicht stiehlt;
wer Begehrenswertes nicht zur Schau stellt,
bewirkt, dass die Herzen des Volkes nicht
in Verwirrung geraten.
Deshalb leert der Weise die Herzen,
wenn er das Volk regiert,
doch er füllt die Bäuche;
er schwächt den Willen,
doch er stärkt die Knochen.
Er bewirkt, dass das Volk
ohne Wissen und ohne Wünsche bleibt,
und sorgt dafür, dass die Besserwisser
sich nicht einzumischen wagen.
Verweile bei allem, was du tust, im Nicht-Tun,
und es wird Ordnung herrschen.

4

Der Weg ist wie ein leeres Gefäß,
man schöpft aus ihm,
doch er bleibt unerschöpflich.
Er ist ein Abgrund,
der Ursprung der zehntausend Dinge.
Er mildert die Schärpen,
löst die Knoten,
schwächt den blendenden Glanz,
wischt den Staub fort.
Der Weg verbirgt sich,
aber er ist immer gegenwärtig.
Ich weiß nicht, woher er kommt.
Er ist das ursprüngliche Bild vom Ursprung des Himmels.

5

Himmel und Erde nehmen keine
Rücksicht und behandeln die zehntausend Dinge
wie Opfertiere aus Stroh;
der Weise nimmt keine Rücksicht
und behandelt die Menschen
wie Opfertiere aus Stroh.

Der Raum zwischen Himmel und Erde
ist wie ein Blasebalg:
leer und doch unerschöpflich;
je mehr man drückt,
desto mehr kommt heraus.

Viele Worte führen unweigerlich zum Schweigen.
Es ist besser, beim Nichts zu bleiben.

6

Der Geist des Tals stirbt nie.
Er ist die weiblich-ursprüngliche Mutter.
Ihr Tor ist die Wurzel
von Himmel und Erde.
Er verbirgt sich,
aber er ist immer gegenwärtig.
Man schöpft aus ihm,
doch er bleibt unerschöpflich.